

aus dem 8. und 9. Kapitel des 1. Buches der um die Mitte des 10. Jahrhunderts verfaßten *Historia Remensis Ecclesiae* des Flodoardus von Reims³.

Die Vorderseite enthält Teile von Hist. Rem. Eccl. I 8 (Heller-Waitz S. 420 Z. 33–38), die Rückseite den Schluß von I 8 und den Anfang von I 9 (Heller-Waitz S. 420 Z. 46 – S. 421 Z. 1). Erleichtert wurde die Identifizierung des Textes durch die Kennzeichnung des Kapitelanfangs I 9: Überschrift in rubrizierter Capitalis auf 4 Zeilen am rechten Rand des Schriftspiegels; Kapitelnummer *VIII*, ebenfalls rubriziert, auf dem linken Rand außerhalb des Schriftspiegels; Anfangsbuchstabe *P*, als 2-zeilige rote Unziale ausgeführt.

Die Bedeutung des Fragments liegt in seinem Alter. Die ältesten von Heller und Waitz benutzten Hss., die Codices Reims 840 und Troyes 620, stammen aus dem ausgehenden 12. bzw. dem beginnenden 13. Jahrhundert⁴. Das vorliegende Fragment läßt demgegenüber einen Textzeugen greifbar werden, der ein gutes Jahrhundert älter ist.

Trotz der Kürze des Textausschnittes lassen sich mehrere Lesarten feststellen, die von der Edition abweichen:

Fragment aus St. Peter perg. 38

Ed. Heller-Waitz

Recto, Z. 1: *basilia*

S. 420 Z. 33: *Basilica*

1: *dulcemensi*⁵

33: *Dulcumensi*

5: *digito suo figurasse*

36: *d. f. s.*

Die letzte der drei Varianten stimmt überein mit dem Text, den der 1470 in Reims geschriebene Codex Vaticanus Reg. lat. 510 bietet⁶.

Diese Handschrift wird bei Heller-Waitz unter Ziffer 2 der für die Herstellung des Textes bevorzugten Hss.-Gruppe Ziffer 1 (wichtigste Vertreter sind die in Anm. 4 genannten Codices) gegenübergestellt⁷. Die Charakterisierung der Textgestalt, wie sie der Reginensis bietet – „ab 1 non raro recedit, alium verborum ordinem, varias nominum formas, nonnumque diversa verba praebet“⁸ – scheint auf den ersten Blick auch die Eigenart des im Fragment aus St. Peter perg. 38 gebotenen Textes zu treffen, fällt doch die dritte Variante unter das Stichwort „alium verborum ordo“ und die andern beiden unter das der „variae nominum formae“: *Basilia* bzw. *Basilica* ist der Name der Schwester des hl. Oriculus, von dem I 8 berichtet, *Pagus Dulcemensis* bzw. *Dulcumensis* der Name für den Ort, wo die Oriculus-Legende lokalisiert wird. Es ist indessen gleich anzumerken, daß das Fragment an einer anderen Stelle gegen den Text des Reginensis mit Gruppe 1 zusammengeht: es hat wie diese in I 8, Heller-Waitz S. 420 Z. 37 (im Fragment Rectoseite Z. 6) *condiderat* gegenüber *construxerat*

³) Ed. J. Heller – G. Waitz, MGH SS 13 (1881) S. 409–599.

⁴) Vgl. Heller-Waitz S. 408. Nach dem Catalogue Général des Manuscrits des Bibliothèques publiques des Départements 2 (1855) S. 262 stammt die Hs. Troyes 620 ebenfalls noch aus dem 12. Jh.

⁵) Name der Grafschaft Dormois. Übliche Form im Hochmittelalter: (pagus) Dulcomensis, später kontrahiert zu Dulmensis, vgl. A. Longnon, Etudes sur les Pagi de la Gaule 2 (1872) S. 46–57.

⁶) Vgl. den textkritischen Apparat zur Stelle bei Heller-Waitz.

⁷) Heller-Waitz S. 408f.

⁸) Heller-Waitz S. 409.